

Märchen machen Schüler kreativ

Jugendkulturwochen Zwischen den Schulen in der Stadt gibt es jetzt vielseitige Projekte und Begegnungen

VON HERMANN SCHMID

Königsbrunn Der melodische Gesang der Kinder und die Rhythmen von Rasseln und Klanghölzern haben Abiyoyo müde gemacht. Der böse Riese, den Lehrerin Carina Frey darstellt, legt sich in der Mitte des Zimmers auf den Boden. Jetzt kommt mit einer selbst gebastelten Gitarre Musiklehrerin Barbara Arndt als Zauberer Mathabo und verwandelt den Riesen in einen Stein. Er liegt dann unter einem grauen Tuch und kann kein Unheil mehr verbreiten.

Das sollen die Dorfbewohner, in diesem Fall Erstklässler aus der Grundschule West und der Fritz-Felsenstein-Schule, mit einem Fest feiern. Sie setzen die bunten Masken auf, die sie einige Tage zuvor gemeinsam gebastelt haben, laufen im Kreis, winken und singen Richtung „Stein“. Es ist ein Märchen aus Südafrika, das die Kinder im Musikraum der Felsenstein-Schule zu einem der 20 Projekte der Jugendkulturwochen zusammengeführt hat.

Die finden heuer zum vierten Mal statt, diesmal mit dem Leitmotiv „Märchen“. Sie sind inzwischen ein festes Thema der Königsbrunner Schulen geworden, ein Ausfluss des „Königsbrunner Projekts“. So nennt sich die Runde der Schulleiter aller Schulen in der Stadt, die sich etwa fünf Mal im Jahr trifft. Mit dabei ist jedes Mal Kulturbüroleiterin Ursula Off-Melcher, die 2012 ja als „Kultur- und Bildungsmanagerin“ der Stadt eingestellt wurde.

„Bei diesen Treffen wird über Möglichkeiten der Kooperation gesprochen“, schildert sie, etwa ob man einen Vortrag, den eine Schule organisiert hat, gemeinsam nutzen könne. Oder man tauscht Infos für die Übertritte zwischen Schulen aus. Ein wichtiger Aspekt sei, so Off-Melcher, dass sich die Schulleiter dabei besser kennenlernen, es werde einfacher, sich anzurufen und was zu besprechen. Für die Jugendkulturwochen gibt es mittlerweile



Der böse Riese Abiyoyo ist in einen Stein (Mitte) verwandelt, die Kinder feiern das mit einem Maskentanz. Im Rahmen der Königsbrunner Jugendkulturwochen übten Erstklässler der Grundschule West und Kinder der Fritz-Felsenstein-Schule ein musikalisches Märchen aus Südafrika ein.

Foto: Hermann Schmid

schon einen eingespielten Kreis von Lehrern, der organisatorisch vom Kulturbüro unterstützt wird. Dazu gehören Elke Rathmann von der Fritz-Felsenstein-Schule (FFS) und Gisela Landherr von der Grundschule West. „Wir sind ein eingespieltes Team“, so Elke Rathmann.

Bei den Königsbrunner Jugendkulturwochen ist ein wichtiges Prinzip, dass immer zwei Schulen unterschiedlichen Typs kooperieren. So gibt es heuer unter anderem:

- Wandbild gestalten an der Grundschule Nord, mit dortigen Drittklässlern und Neuntklässlern der Mittelschule

- Geschichten-Erfinder-Werkstatt in der Stadtbücher, Viertklässler der

Christophorus-Schule und Drittklässlern der Grundschule Nord

- Mehrere Tanzkurse mit der Tanzgalerie Kuschill, bei denen sich angehende Abiturienten, Brunnenschüler und Erstklässler treffen

- Mehrere Trommel-Aktionen, für Grundschüler sowie Kinder aus der Brunnenschule und der FFS.

Gisela Landherr und Elke Rathmann setzen heuer – mit Unterstützung der freiberuflichen Musiklehrerin Barbara Arndt – das musikalische Märchen von Abiyoyo und dem Zauberer Mathabo. „Es ist toll, wenn sich Schulen öffnen“, so Elke Rathmann, „man sieht dann, was es so alles gibt an Schularten in Königsbrunn.“ Auch für die Kinder sei

es wichtig, dass sie über den Rand der eigenen Schule schauen und ganz andere Altersgenossen erleben können. Gerade der erste Besuch im Fritz-Felsenstein-Haus sei für Regelschüler ein besonderes Erlebnis, wenn sie dort schwer- und mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen begegnen.

Für das afrikanische Märchen haben sich die Kinder einmal zum Kennenlernen vor den Faschingsferien getroffen und dann gleich die bunten Masken für ihr Stück gebaut. Solche Kontakte, so berichtet sind nicht immer einfach zu steuern. Für Kinder mit Behinderungen können Trubel

und Lautstärke auch mal zuviel werden. Deshalb sind jetzt im Musikraum fünf Felsensteiner mit über 20 Grundschulern zusammen. Nur zwei Kindern sieht man ihre Behinderung auf den ersten Blick an.

Florian in seinem Rollstuhl ist beim Singen sehr zurückhaltend, doch als die Kinder die Masken aufsetzen und um den „Stein“ ziehen, da wird auch er lebhafter und klatscht im Rhythmus mit.

Florian von der Felsenstein-Schule feiert begeistert mit.

